Nr. 290. — 1903.

# Stettiner Zeitung.

Freitag, 11. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Im Reichstag

begann gestern bei gut besetztem Hause die erste Lesung des Etats, wobei sich der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts, Frhr. v. Stengel, mit einer Rede über den Etat, die Finanzlage und das mit dem Etat zur ersten Beratung stehende finanzielle Reformgesetz einführte. Aus der Darlegung der voraussichtlichen Ergebnisse des laufenden Etatsjahres, die er nach den ersten sieben Monaten mit allem Vorbehalte gab, ist hervorzuheben, daß auf einen Fehlbetrag von 20 Millionen zu rechnen ist, der weniger auf Mehrausgaben, als auf dem Zurückbleiben der Einnahmen gegen den Voranschlag um mehr als 30 Millionen, bei der Zuckersteuer allein um 14 Millionen beruht, während, namentlich bei der Postverwaltung und den Eisenbahnen ein Mehr von 18 Millionen in Aussicht genommen werden kann. Ein voraussichtliches Mehr an Ausgaben in Höhe von etwa 9 Millionen ist hauptsächlich durch den Mehrbedarf an Invalidenpensionen und Entschädigung von Kriegsveteranen bedingt. Was den neuen Etat anlangt, so betonte der Herr Staatssekretär nachdrücklich die Beschränkung, die alle Ressorts sich mit Rücksicht auf die Finanzlage auferlegt haben. Die Notwendigkeit einer Zuschußanleihe werde durch die Wirkungen des neuen Zolltarifs für die Zukunft hoffentlich schwinden. Die von den verbündeten Regierungen vorgelegte Aenderung im Finanzwesen des Reiches sei ein erster und durchaus zweckentsprechender Schritt zu der unumgänglichen umfassenden Reform der Reichsfinanzen. Diesen ersten Schritt zu tun, sei ein Augenblick finanzieller Schwierigkeiten geeigneter als eine Zeit der Ueberschüsse, in der erfahrungsmäßig weniger Neigung zu Reformen vorhanden sei; schon darum dürfe die Maßregel nicht verschoben werden. Unzweifelhaft liege die Schuld der ungünstigen finanziellen Entwickelung nicht allein in der wirtschaftlichen Depression, sondern auch in organischen Mängeln. Es sei ein ganz unerträglicher Zustand, daß das Reich mehr als die Hälfte seiner Einnahmen, nämlich eine halbe Milliarde jährlich ohne ersichtlichen Zweck an die Einzelstaaten überweise und auf dem Umwege der Matrikularbeiträge wieder zurückerhalte. Man müsse nur fragen, wie es möglich gewesen sei, daß eine derart verworrene, das Budget unnötigerweise verdunkelnde Einrichtung so lange schon habe bestehen können. Bei der Annahme der Franckensteinschen Klausel sei vom Antragsteller und der Reichstagsmehrheit ein beweglicher Betrag von 40 Millionen Mark für ausreichend zur Sicherung des Budgetrechts erachtet worden. Dieses Recht werde also völlig gewahrt bei der Einschränkung der Franckensteinschen Klausel auf die Branntweinverbrauchsabgabe. Der Gedanke sei übrigens nicht neu; schon im Jahre 1897 habe Graf Posadowsky als Reichsschatzsekretär ihn im Reichstage ausgesprochen. Nach seiner, des Redners, Ueberzeugung gebe es keine bessere Lösung der Schwierigkeiten. Der Grundsatz, daß ungedeckte Matrikularbeiträge nur ausnahmsweise in Notfällen erhoben werden sollen, entspreche der gebotenen Rücksicht auf die Einzelstaaten, umsomehr, als diese Beiträge nach einem rohen Maßstabe, ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit erhoben werden und einzelne Bundesstaaten an die Grenze der Möglichkeit gelangt seien, ihren wachsenden Kulturaufgaben zu genügen. Im eigenen Interesse des Reiches liege es, den Einzelstaaten die Erfüllung dieser Aufgaben zu erleichtern. Die in der Presse aufgestellte Behauptung, daß das Gesetz einen Zwang zur Bewilligung neuer Steuern einschließe, sei ebenso unbegründet, wie die, daß dadurch das Budgetrecht des Reichstags beschränkt würde. Die beste Sicherung gegen unnötige Steuervermehrung liege in einer organischen Reform des Steuerwesens, wie sie das Endziel der gegenwärtigen Vorlage sei. (Beifall.) — Der bayrische Zentrumsführer Schädler, der als erster Redner aus dem Hause das Wort erhielt, brachte gegenüber der Finanzreformvorlage den oppositionellen Standpunkt zum Ausdruck, wie ihn die Zentrumspresse vertritt. Er bleibt dabei, daß die Franckensteinsche Klausel beseitigt und das Budgetrecht des Reichstages beschränkt werde. Daß Franckenstein selbst und die Mehrheit des Reichstages seinerzeit 40 Millionen als ausreichenden beweglichen Faktor bezeichnet haben, bestritt er dem Staatssekretär. Er sieht im Hintergrunde nicht nur neue Reichssteuern, wofür er sich auf die bekannte Aeußerung des sächsischen Finanzministers berief, sondern „gewisse Pläne", die es erklären, daß die Bundesregierungen dem Verzicht auf die Ueberweisungen zustimmen, statt auf fettere Jahre zu hoffen. Trotz seiner „schweren Bedenken" beantragte er die Ueberweisung des Entwurfs an die Budgetkommission, die das Gute herausschälen und Vorschläge zur Gesundung der Reichsfinanzen machen soll. Was den Etat anlangt, so warf er einen mißbilligenden Blick auf die Marineforderungen und die Kosten der ostasiatischen Besatzung; die Weltpolitik habe die Schulden des Reichs so erheblich gesteigert, daß man auf diesem Gebiete „Einkehr halten müsse". Es folgte dann eine Sammlung von Zeitungsausschnitten des letzten Sommers: Soldatenmißhandlungen, der Forbacher Prozeß, das Verhalten des Staatsanwalts im Kwilecki-Prozeß, die hannoversche Rede des Freiherrn von Hammerstein und anderes. Die Offenheit, die in bezug auf die Erkrankung des Kaisers beobachtet worden ist, fand den lebhaften Beifall des Redners. An politischen Forderungen der Zentrumspartei wurden betont: die Bewilligung von Diäten, die Aufhebung des Jesuitengesetzes, die Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, Verbesserung des Fleischbeschaugesetzes, der Befähigungsnachweis fürs Baugewerbe; mit besonderer Schärfe erklärte sich der Redner gegen die Ostmarkenzulagen. Nach der Schädler'schen Rede wurde die Beratung auf heute vertagt.

## Die Finanzlage Italiens.

In der italienischen Deputiertenkammer gab gestern Schatz- und Finanzminister Luzzatti dem Hause das Finanzexposé. Zu Beginn desselben legte der Minister dar, daß das Rechnungsjahr 1902/03 nach Abzug aller Ausgaben für die Eisenbahnen, Schuldentilgung und die Chinaexpedition mit einem Ueberschuß von 69 713 000 Lire abgeschlossen hat. Der Ueberschuß für 1903/04 wird nach Deckung der gleichen Ausgaben voraussichtlich 6 Millionen Lire betragen, da infolge der guten Inlandsernte ein Mindereingang an Getreidezöllen von 34 Millionen Lire angenommen wird. Neue Ausgaben werden in der laufenden Tagung nicht vorgeschlagen; überhaupt betont der Minister die Notwendigkeit, alle nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben zu vermeiden, um das Budget für die große Rentenkonversion zu rüsten. Nachdem Luzzatti sodann eine Reform innerhalb der Verwaltung des Schatzes zur Vermeidung von Etatsüberschreitungen angekündigt hat, bespricht er die Lage des Schatzes. Diese hat sich seit dem Vorjahre erheblich gebessert; der Betrag der Schatzanweisungen ist von 300 auf 192 Millionen zurückgegangen. Am 1. Januar 1904 werden die Zinsen der Staatsschuld, zum ersten Male seit dem Bestehen des Königreichs, ohne Vorschüsse der Notenbanken gezahlt werden können. Bezeichnend für die Finanzgebahrung Italiens in den letzten Jahren war, führt der Minister weiter aus, die Vermeidung jeglicher Anleihe-Aufnahme; dies bilde die Erklärung für die jetzige gute Lage, und darin liege auch das Geheimnis für die Zukunft. Im weiteren Verlaufe seiner Darlegung beleuchtet der Minister die Verhältnisse bezüglich der Geldumlaufsmittel und sagt: Eine baldige Aenderung der Gesetzgebung über die Emissionsbanken ist angesichts der guten Ergebnisse derselben nicht beabsichtigt. Die in Immobilien festgelegten Kapitalien dieser Banken sind von 636 auf 276 Millionen zurückgegangen. Die Banknoten sind voll gedeckt, und zwar zu 60 Prozent durch Metallbestände, der Rest durch Werte erster Güte. Der Banknotenumlauf ist von 1898 bis Ende Oktober 1903 von 1 054 700 000 Lire auf 940 200 000 Lire gesunken, dagegen die metallische Deckung von 582 600 000 Lire auf 807 000 000 Lire gestiegen. Auch die Schatzreserve hat beträchtlich zugenommen. Der Minister erörtert schließlich die Frage der Rentenkonversion. Er erklärt, daß er den Entwurf seines Amtsvorgängers, betreffend die Gesamtkonversion, zurückziehe und lediglich die Konversion der 4½prozentigen Rente in 3½prozentige vorschlage. Als Ziel Italiens stellt der Minister schließlich die Entwickelung der Bevölkerung und die Begründung glücklicher Zustände für dieselbe durch Schaffung eines zahlreichen Standes von Kleingrundbesitzern hin. Dies ist der einzige wirksame Weg, betont er zuletzt, um durch unsere Einrichtungen und nicht durch Gewalt die steigende Flut des sozialen Kollektivismus zu bekämpfen.

## Aus dem Reiche.

Ueber das Befinden des Kaisers äußerte Oberpräsident von Bötticher nach der „Magd. Ztg." in einem Trinkspruch am Sonntag in Tangermünde folgendes: „Es ist uns eine große Freude und Beruhigung, eine Beruhigung, der sich hinzugeben ich Sie bitte, nachdem ich gestern unseren Kronprinzen gesprochen habe und verschiedene andere Letzlinger Jagdgäste, wonach ich fest annehmen muß, daß das Leiden des Kaisers binnen kurzer Frist so gut wie vollständig geheilt ist." — Der Begründer und erster Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Geh. Kommerzienrat Adolf von Hansemann, ist gestern in Berlin gestorben. — Die „Münch. Post" führt die neuerliche Erkrankung des Abg. von Vollmar auf die Tatsache zurück, daß er in dem Zuge saß, der bei Schöngeising entgleiste. Dabei habe er offenbar eine Erschütterung des Rückenmarkes erlitten, die ziemlich schwere Folgen hatte. Die Aerzte versprechen sich indes von der Nachkur im Süden die besten Erfolge. — Wie die „Saale-Ztg." erfährt, beabsichtigt der Professor Dr. Friedberg, der langjährige Vertreter Halles im preußischen Abgeordnetenhause, seine Lehrtätigkeit an der Universität mit Ablauf des Wintersemesters einzustellen, um sich gänzlich der Politik zu widmen. Professor Dr. Friedberg ist bekanntlich Reichstagsabgeordneter für Lennep-Langscheidt-Solingen. — An der am 17. Dezember in Breslau stattfindenden hundertjährigen Jubelfeier der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur werden auch Kultusminister Studt, der amerikanische Botschafter Tower, Geheimrat Waldeyer-Berlin und die Professoren Montelius-Stockholm und Salomonsen-Kopenhagen teilnehmen. — Zur Hebung der Schiffahrt auf der Oberweser soll in Münden nach einem Plane des Norddeutschen Lloyd ein Umschlagsplatz geschaffen werden. Von den Kosten, welche 600 000 Mark betragen, hat die Stadt Münden 100 000 Mk. übernommen, während 500 000 Mark von den interessierten Schiffahrtsgesellschaften in Bremen, Minden und Hameln übernommen werden. — Der Bürgerausschuß in Mannheim nahm einstimmig eine scharfe Erklärung an die badische Regierung gegen die Schiffahrtsabgaben an. — In Leipzig wurde unter zahlreicher Beteiligung von Interessenten die Begründung eines Verbandes der deutschen Friedhofsbeamten beschlossen. — In Berlin ist das Belleallance-Theater geschlossen worden, da der Direktor Grube erkrankt ist. Mehr als 60 Mitglieder sind in der vollen Spielzeit brotlos geworden.

## Deutschland.

**Berlin,** 10. Dezember. Der Zweiten badischen Kammer liegen die Gesetzentwürfe betreffend die Aenderung der Verfassung und des Wahlrechts zum Landtag und der Wahlkreiseinteilung vor. Nach den Entwürfen soll die Erste Kammer zusammengesetzt sein aus den Vertretern der drei Hochschulen, aus sechs von den berufenen Körperschaften gewählten Vertretern und den von dem Großherzog ernannten Mitgliedern, deren Zahl von acht auf zehn erhöht wird. Die Landtagsperiode soll vier Jahre betragen. Die Zweite Kammer soll künftig aus 70 in direkter, geheimer und allgemeiner Wahl gewählten Mitgliedern bestehen. Das Großherzogtum soll in 70 Wahlkreise geteilt werden unter Zugrundelegung einer Einwohnerzahl von 30 000.

— Aus Newyork meldet „Laffans Bureau", daß der deutsche Botschafter Speck von Sternburg einen Brief des Kaisers an den Newyorker Jachtklub überbringe. Die atlantische Wettfahrt sei lediglich aufgeschoben worden, um mehr Zeit für den Bau von Jachten dafür zu gewinnen.

— Gelegentlich der Erörterung über die Ministerien, die an dem Projekt zur Aufhebung der Schiffahrtsabgabenfreiheit beteiligt sind, hatte die „Nationalliberale Korrespondenz" den Handelsminister Möller gegen den Verdacht in Schutz genommen, als ob er auch an diesen rückschrittlichen Plänen beteiligt sein könne. Die „Königsb. Hart. Ztg." schreibt jetzt dazu: „Wir haben diesen Verdacht gegen Herrn Möller nie gehabt. Wir kennen die schwierige Stellung des Herrn Möller in dem konservativ-agrarischen Ministerium, und wir freuen uns, daß Herr Möller, obwohl er, wie wir wissen, nahe daran gewesen ist, den Mut zu verlieren und zu ermüden in dem Kampfe gegen alle möglichen Widerstände, auf seinem Posten zu verharren entschlossen ist, um ihn nicht ganz und gar den Agrariern auszuliefern."

— Den sozialpolitischen Initiativanträgen im Reichstage gesellt sich weiter ein Antrag der Abgg. Frhr. v. Heyl und Trimborn zu, der Titel VII der Gewerbeordnung möge wie folgt abgeändert werden: 1. Der § 135 Absatz 3 erhält folgende Fassung: Junge Leute zwischen vierzehn und achtzehn Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als zehn Stunden beschäftigt werden. 2. Der § 137 Absatz 2 erhält folgende Fassung: Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über achtzehn Jahre darf die Dauer von zehn Stunden, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage die Dauer von neun Stunden nicht überschreiten. 3. Hinter den § 137 wird eingeschaltet: § 137a. Jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen darf Arbeit nach Hause nicht mitgegeben werden. 4. Dem § 139a Absatz 1 wird hinzugefügt: für bestimmte Industriezweige Ausnahmen von den Bestimmungen des § 137a zuzulassen. 5. Im § 146 Absatz 1 Ziffer 2 werden die Worte „§§ 135 bis 137" ersetzt durch die Worte „§§ 135 bis 137a".

## Ausland.

In Böhmen geht jetzt der deutsche Klerus, der in der letzten Zeit wiederholt zu erkennen gegeben hat, daß er aus seiner so lange geübten nationalen Zurückhaltung herauszutreten gewillt ist, daran, sich zu diesem Behufe und zum Schutze seiner Interessen zu organisieren. Nach dem Vorbilde des deutschen Wanderlehrervereins in Böhmen soll ein deutscher Landesklerusverein für Böhmen geschaffen werden, der alle Standesinteressen der deutschen Priesterschaft in Böhmen wahrzunehmen hätte. In einer heute in Leipa stattfindenden Versammlung sollen die Satzungen des neuen Vereins beraten werden.

Der dänische Folkething nahm nach einer Meldung aus Kopenhagen gestern mit 70 gegen 1 Stimme den Gesetzentwurf an, durch welchen die Reichstagsdiäten für die ersten 6 Monate der Session von 6 auf 10 Kronen täglich erhöht werden, während sie für die übrige Zeit 6 Kronen, wie bisher, betragen sollen. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

Der norwegische Storthing verwarf, wie aus Christiania gemeldet wird, gestern einstimmig die Vorlage betreffend Einführung des staatsbürgerlichen Wahlrechts für Frauen. Der Präsident verlas vor der Abstimmung ein Schreiben des Frauenwahlrechts-Vereins, in dem die Hoffnung auf Annahme der Vorlage ausgesprochen wird.

Der serbische Ministerpräsident verkündete in der gestrigen Sitzung der Skupschtina den endgültigen Rücktritt des Finanzministers Radowanowitsch.

Der bulgarische Ministerrat hat beschlossen, beim Sultan energische Schritte zu tun, um volle Amnestie für alle Teilnehmer am mazedonischen Aufstand zu erwirken.

In Tokio werden die in Europa umlaufenden Gerüchte, daß die Antwort Rußlands an Japan schon abgesandt sei, als verfrüht bezeichnet. Man glaubt, daß die Antwort keine endgültige, aber insofern entgegenkommend sein werde, daß sie die Wiederaufnahme von Verhandlungen über untergeordnete Einzelheiten gestatten werde. Man nimmt ferner an, daß, wenn die japanischen Mindestforderungen nicht ihrem wesentlichen Inhalt nach bewilligt werden, das Kabinett jede Aenderung ablehnen dürfte.

## Provinzielle Umschau.

In Wolgast wurde gestern unter zahlreicher Teilnahme der Bürgerschaft die Leiche des verstorbenen Kommerzienrat Karl Wallis nach Wusterhusen überführt, woselbst die Beisetzung erfolgte. — In Zarnglaff bei Kammin war dieser Tage der Bauernhofsbesitzer Alb. Lüdtke mit Steinsprengen beschäftigt. Beim Ausbohren eines versagten Schusses entzündete sich dieser und verletzte dem Lüdtke die linke Hand derartig, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus Bethanien zu Stettin erfolgen mußte. — In Schimmerwitz bei Lauenburg brannte das Schulhaus vollständig nieder. — Ein Opfer des Alkohols ist der Knecht Joseph Bold in Bütow geworden, er huldigte vorgestern Abend allzusehr dem Brantweingenuß und wurde infolgedessen bei der Nachhausekunft von einem Herzschlag betroffen, der seinem Leben ein Ende machte. — In Köslin hat ein 60 Jahre alter Schauspieler Kasper, der von einer früheren Theatertruppe dort zurückgeblieben war, aus Not seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

## Kunst und Literatur.

In prächtigen, äußerst geschmackvollen und vor allem dem Inhalt entsprechenden Gewändern legt in diesem Jahre der Verlag von J. Meidinger in Berlin SW. 61 seine Weihnachtsgaben auf den Tisch. Es ist eine reiche Auswahl, welche er unserer Jugend bietet. In einem Prachtband erscheint in neuer Auflage M. v. Eschen's (M. v. Eschruth) „Pension und Leben", eine Erzählung für Mädchen von 14—18 Jahren, die in jeder Weise empfehlenswert ist, die Leserinnen lernen die Freuden und den Ernst des Lebens kennen, lernen Freundschaft pflegen und hoch-

---

## Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.
[37]
Nachdruck verboten.

25. Kapitel.

Der Februar war wieder gekommen.

Das fröhliche Leben und Treiben in den Berliner Salons hatte seinen Höhepunkt erreicht; deshalb erregte die Familientragödie, die heute vor dem Schwurgericht ihren Abschluß finden sollte, nicht viel Aufmerksamkeit. Auch an dem für die Verhandlung bestimmten Tage hatten sich nur diejenigen eingefunden, die mit jenen dunklen Vorgängen näher vertraut waren und über die jetzt die nächsten Stunden volles Licht verbreiten sollten.

Da war Graf Wartenegg und seine noch immer ganz in schwarzen Krepp gehüllte Gemahlin, deren dunkle Augen in einem Feuer glühten, das die Männer „zum Rasendwerden" nannten, während Frauen es unheimlich fanden. Da waren Herr und Frau von Röchling, die mit der zu verhandelnden Sache eigentlich nichts zu tun hatten, in deren Hause aber der unglückliche Mann, über den man hier zu Gericht saß, beinahe vor ihren Augen einen seiner kunstvollen Diebstähle ausgeführt hatte. — Da waren die Dienstboten aus der Villa, der Arzt, und da war im Mittelpunkt der Freiherr von Schwertern, der durch sein gutes Glück vor dem ihm zugedachten Tode bewahrt geblieben war, statt dessen aber den Tod seiner Verlobten und den Verlust ihrer Millionen zu beklagen hatte.

Er zeigte sich noch immer untröstlich, und in seiner Haltung vor Gericht war auch ein getreuer Ausdruck der ihn bewegenden Gefühle. Seine Aussagen trugen den Stempel der vollsten Wahrheit. Er stellte nicht in Abrede, daß zunächst der Reichtum der Mrs. Barkley ihn veranlaßt habe, sich ihr zu nähern und sich um ihre Gunst zu bemühen; ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit hätten sie ihm aber mit jedem Tage teurer gemacht und es sei im wahrsten Sinne des Wortes ein Bund der Herzen gewesen, um dessen Abschluß ihn die Freveltat gebracht habe.

Daß der vergiftete Trank ihm zugedacht gewesen sei, darüber hatte er nicht den geringsten Zweifel, und ebenso war es für ihn eine unumstößliche Tatsache, daß James Barkley der Täter gewesen sei. Mit seinem Vetter, dem Grafen Wartenegg, und dessen Gemahlin habe er auch auf einem zwar sehr kühlen, aber doch erträglichen Fuß gestanden, James habe sich ihm aber entschieden feindlich gezeigt, und das sei ein großer Kummer für Mrs. Barkley gewesen, die den Sohn abgöttisch geliebt und zudem für ihn, ihren Verlobten, gefürchtet habe. Mit Tränen in den Augen habe sie ihn mehrmals beschworen, auf seiner Hut zu sein, denn James habe gedroht, ihn zu töten.

Er, der Freiherr, hätte nicht recht daran geglaubt, daß der junge Barkley solche Pläne zur Ausführung bringen werde, aber doch Vorsicht gebraucht und den Tag der Trauung herbeigesehnt, an dem die Reise mit seiner Neuvermählten ihn aus der beängstigenden Nähe bringen werde. James hatte zuerst nicht zu dem Polterabend kommen wollen, sich aber endlich dazu bereit erklärt und seine Mutter dadurch mit großer Freude erfüllt. Die arme Frau hatte nun das Beste gehofft und nicht geahnt, daß er das Fest nur besucht hatte, um an ihn zu kommen und ihm den Gifttrank beizubringen.

Graf Wartenegg sprach sich ganz übereinstimmend mit dem Freiherrn aus und vermied es, dessen arge Verschwendungssucht als den Grund anzugeben, der ihn der Heirat so abwendig gemacht hatte. Das war ja ein Nebenpunkt, auf den es hierbei nicht ankam. Auch er war vollkommen überzeugt, daß das Gift von James Barkley in den Wein geschüttet worden und für den Freiherrn bestimmt gewesen war; er hatte aber einen Milderungsgrund für den Schwager: dessen leidenschaftliche, ausschließliche Liebe zur Mutter. Nicht Geldgier sei es gewesen, was ihn zum Mörder gemacht, sondern er sei rasend geworden bei dem Gedanken, die Liebe seiner Mutter, die ihm bisher allein gehört, mit einem anderen teilen zu sollen.

Unter den Augen ihres Gatten zeigte die Gräfin nichts von der Wildheit, die sie bei den Vernehmungen des Untersuchungsrichters an den Tag gelegt. Sie war die vornehme, zurückhaltende Dame, belastete aber ihren Bruder recht schwer, indem sie ihr und sein Leben mit der Mutter und seinen Hang und seine Geschicklichkeit zu Diebstählen schilderte. Im Kreise der Richter und Geschworenen, wie der Zuhörer waren bisher wenige gewesen, die an Jams Barkley's Schuld gezweifelt hatten. Als die Gräfin nach gemachter Aussage sich wieder auf die Zeugenbank niederließ, war er bereits einstimmig verurteilt.

Die Aussagen des Arztes und der Dienstboten änderten daran nichts; es war kein Entlastungszeuge für den Angeklagten vorhanden, denn die einzige, die nicht an seine Schuld glauben konnte und zu seinen Gunsten gesprochen haben würde, hatte nicht aufgerufen werden, nicht erscheinen können, und während James vor den Richtern stand, trat ihm, er wußte nicht recht wie es geschah, ihre süße, rührende Gestalt vor die Augen, und er entsann sich reuevoll des Unrechts, das er an ihr begangen hatte.

Doch nicht um Irene handelte es sich hier, sondern um seine geliebte, angebetete Mutter, die ihm zu seinem unauslöschlichen Schmerz der dort auf der Zeugenbank sitzende Mann, den er mit haßerfüllten Blicken betrachtete, entrissen hatte. Er hielt mit dem Eingeständnis seiner Verbrechen gegen das Eigentum gar nicht hinter dem Berge; sie schienen ihn keineswegs niederzubeugen. Er leugnete auch nicht, daß er dem Freiherrn den Tod geschworen und Mittel und Wege gefunden haben würde, ihn niederzuschießen, bevor er seine Mutter zum Altar geführt; aber mit einer an Wildheit grenzenden Heftigkeit verteidigte er sich dagegen, daß er den Wein, den Schwertern trinken sollte, vergiftet habe. Einer so feigen, erbärmlichen Tat sei er nicht fähig.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie denn aber sonst das Gift in den Wein gekommen sein sollte, zuckte er die Achseln und schwieg.

Trotz alles Abscheues gegen die Tat regte sich bei den Anwesenden Mitleid für den Angeklagten. Hier war kein gewöhnlicher Mörder; nicht das Geld war der Anlaß zu dem Verbrechen geworden, sondern die Liebe des Sohnes, der es nicht ertragen konnte, einen anderen zwischen sich und seiner Mutter zu wissen.

Selbst in der Rede des Staatsanwalts kam diese Anschauung zutage; sie trat noch weit stärker in den darauf folgenden Worten des Verteidigers hervor und klang auch wieder in dem Verdikt, das die Geschworenen fällten. Nach ganz kurzer Beratung war er zwar einstimmig für schuldig erklärt, es waren ihm aber mildernde Umstände zugebilligt worden.

Infolgedessen wurde James Barkley vor der entehrenden Zuchthausstrafe bewahrt. Der Spruch, den der Gerichtshof über ihn fällte, war trotzdem noch hart genug; er lautete auf lebenslängliche Gefängnisstrafe.

James Barkley vernahm ihn, ohne sich sonderlich berührt davon zu zeigen, wie er überhaupt den größten Teil der Verhandlung in stumpfer Gleichgültigkeit hatte über sich ergehen lassen. Als er aber nun abgeführt wurde und die Richter, Geschworenen und Zeugen sich anschickten, den Saal zu verlassen, da raffte er sich aus seinem finsteren Hinbrüten empor; beide Fäuste erhebend, schüttelte er sie gegen den Freiherrn von Schwertern und seine Schwester und begleitete sie mit Worten, die zwar von dem herrschenden Lärm verschlungen wurden, aber allem Anschein nach Flüche und Verwünschungen in englischer Sprache enthielten.

Die Gräfin Wartenegg schien sie verstanden oder ihrem Bruder von den Lippen gelesen zu haben und furchtbar davon erschüttert zu sein. Sie, die sich während der ganzen Verhandlung so tapfer gehalten, sank zusammen und brach in ein hysterisches Schluchzen aus. Graf Wartenegg mußte wohl oder übel den Beistand des Freiherrn von Schwertern annehmen, um sie aus dem Saal und zu dem vor dem Portal harrenden Wagen zu bringen.

* * *

Während vor dem Schwurgericht um Ehre und Freiheit von James Barkley gestritten worden war, hatte Irene in ihrem stillen Schlafzimmer in der Villa im Grunewald schwere, bange Stunden, doppelt und dreifach schwer unter den obwaltenden Verhältnissen, durchlebt und durchlitten. Gerade als dort das „Schuldig" über ihren Mann ausgesprochen worden war, hatte der erste Schrei eines Kindes den durch das Fenster fallenden Sonnenstrahl eines frostklaren Februartages begrüßt.

Irene war die Mutter eines kleinen Sohnes geworden und ruhte jetzt, unterstützt von ihrer treuen Sophie, die seit dem Tode des Vaters in ihren Diensten war, in den Kissen, von denen die Farbe ihres Gesichtes sich nur wenig unterschied, während das aufgelöste blonde Haar das Köpfchen wie ein Glorienschein umgab.

Unterdes badete die Hebamme den kleinen Knaben und flüsterte der bereits im Hause befindlichen Pflegerin zu, daß er, trotz der kräftigen Stimme, doch ein recht elendes Geschöpfchen sei, dem kaum ein längeres Leben beschieden sein dürfte.

„Das kann Sie doch nicht Wunder nehmen," erwiderte die andere, „wenn man bedenkt, was die arme Frau die Zeit über ausgestanden hat."

„Ich habe mehr für die Mutter gefürchtet," bemerkte die Hebamme, während sie dem kleinen Neugeborenen die erste Gewandung anlegte, „aber da steht ja alles gut, und wenn das Kind nicht leben bleibt, so ist es vielleicht das beste für alle Teile, denn —"

Ein warnender Ruf der alten Sophie unterbrach die Schwätzerinnen, deren Stimmen sich im Eifer der Rede lauter erhoben hatten, als es für den Ort, an dem sie sich befanden, angemessen war. Sie verstummten schnell, und nach einigen Minuten fragte die Hebamme mit dem neu angekleideten Kinde an das Bett der Wöchnerin tretend: „Darf ich der gnädigen Frau den kleinen Jungen bringen? Er ist sehr zart, hat aber Glieder so fein und ebenmäßig wie ein Prinz."

Irene drückte das Kind an ihr Herz und küßte sein kleines, runzelvolles Gesicht, dann ließ sie es aus ihren Armen sinken und brach in einen Strom heißer Tränen aus.

26. Kapitel.

„Endlich! Endlich! rief James Barkley, der ungeduldig und erregt in seiner Zelle auf und ab gegangen war, die dem einst so Verwöhnten jetzt als Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer, als einziger Aufenthaltsort während des größten Teils des Tages diente, während er die ihm karg zugemessene Freistunde auf einem mit Gebäuden umgebenen Hof verbringen mußte.

Nur gering waren die Vorteile, die er sich durch sein jetzt nach Millionen Dollar zählendes Vermögen verschaffen durfte. Das von der Mutter hinterlassene sehr reiche Erbe war zwischen ihm und seiner Schwester geteilt worden. Die Behörde hatte einen Vormund gestellt, der seinen Anteil für ihn, der freilich wenig davon zu genießen vermochte, für seine Gattin und seinen Sohn verwaltete.

(Fortsetzung folgt.)

halten und Liebe für alles Schöne und Gute empfinden. Die Erzählung ist durchaus geeignet, den Sinn der jungen Mädchen auf ernste Gegenstände zu richten. — Ein prächtiges Geschenk für junge Mädchen ist ferner das in 2. Auflage erscheinende „Königin Luise“ von Elisabeth Halden, mit dem Titelbild der Fürstin in Lichtdruck. Es dürfte für unsere heranwachsenden Mädchen kaum ein schöneres Vorbild geben, als die große Königin, deren Leben hier in eingehender Weise von der Wiege bis zum Grabe geschildert wird. Von derselben Verfasserin liegt bereits in 6. Auflage „Mamsell Uebermut“ vor, zu dessen Empfehlung kaum viele Worte nötig sind, im Sturm hat sich bereits seit Jahren das übermütige, herzige junge Mädchen, diese „Mamsell Uebermut“, die Herzen ihrer Altersgenossen erobert und jede neue Leserin wird sich diesem Freundinnenkreis anschließen. Aber auch für die heranwachsenden Knaben hat der Verlag Meidinger gesorgt. Da ist zunächst in 6. Auflage „Rübezahl“ erschienen, die Legenden von diesem Berggeist des Riesengebirges sind von J. K. A. Musäus so frisch und lustig geschrieben, daß die Jugend ihre Freude daran hat und sich lebhaft in das Reich des Geistes versetzt fühlt. welches sie wohl in den großen Sommerferien persönlich kennen lernten. Dazu kommt ein gediegner Bilderschmuck in Holzschnitten und Zeichnungen von Ludwig Richter. — Ein alter lieber Bekannter ist auch Beecher-Stowes „Onkel Toms Hütte“, welche in Bearbeitung von Oberlehrer Gustav Heine vorliegt, ob alt, ob jung, Alles wird an der Erzählung seine Freude haben, bringt sie doch gleichzeitig eine treffliche Schilderung von Land und Leuten einer uns fremden Welt. Fünf Abbildungen nach Original sind beigegeben. — Reiferen Knaben und dem deutschen Volke gewidmet ist ein Werk aus der rühmlichst bekannten Feder F. v. Pederzani-Weber. „Das Thorner Blutgericht“. Erzählung aus der Zeit der Polenherrschaft in Preußen. Mit farbigen Abbildungen nach Originalen von Maler M. Nänike. Das Nationalbewußtsein soll in unserer Jugend gehoben und gefestigt werden, und kein zweites Buch eignet sich hierzu besser als das vorliegende. Diese von Anfang bis zu Ende für jung und alt höchst interessante Erzählung des bestbekannten Verfassers hat eins der stürmischsten und traurigsten Ereignisse aus der Geschichte Thorns unter der Polenherrschaft, die Hinrichtung des völlig unschuldigen Bürgermeisters Gottfried Rösners und anderer Thorner Bürger, zum Gegenstand. Die heldenmütige Standhaftigkeit und Gesinnungstreue echt deutscher Männer finden in dieser mit warmem Gefühl für deutsche Art gegebenen Schilderung gebührende Anerkennung und Würdigung. Der Wert dieses Schriftwerkes geht also über den einer bloßen unterhaltenden Erzählung wesentlich hinaus. — Es findet gerade jetzt besondere Beachtung, da neuerdings wieder einmal Unbotmäßigkeit und Anmaßung bei unsern Mitbürgern polnischer Abstammung an der Tagesordnung waren. — Schließlich sei auch auf „Der Pfalz-Erzherzog“, Erzählungen aus der Zeit der ersten Habsburger, von Franz Netopil hingewiesen. Pfalz-Erzherzog Rudolf IV. von Habsburg ist der Held der Erzählung. Die Schilderung dieses Fürsten, der Oesterreichs Großmachtstellung angebahnt hat, ist dem als Historiker und Erzähler gleich bewährten Autor vortrefflich gelungen. Der Preis der einzelnen obenerwähnten Bände ist mit Rücksicht auf die elegante Ausstattung ein sehr billiger, er beträgt nur à 4 Mark, die Legenden von Rübezahl sogar nur 3 Mark.

## Konzert.

Der Schütz'sche Musikverein gab gestern im großen Konzerthaussaale einen Liederabend, dessen Besuch als recht annehmbar gelten konnte im Hinblick auf die vielen musikalischen Genüsse, denen wir seit dem Beginn der Wintersaison schon ausgesetzt waren. Die Leistungen des von Herrn Georg Lehmann mit Erfolg geleiteten Chores konnten im allgemeinen durchaus befriedigen: die Stimmführung erscheint gut ausgeglichen, der Ton kräftig und edel und die Textbehandlung sogar hervorragend sauber. Bei einer Nummer hatte der Chor seine Kräfte allerdings etwas überschätzt, Hegar's Komposition „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ verlangt mehr als die Sänger an Vortragskunst zu bieten haben und es war schade um die auf das Einstudieren des anspruchsvollen Werkes verwendete Mühe. An Wirkung dürfte übrigens diese Hegar'sche Schöpfung das Grausige aber in der Tonmalerei prächtig getroffene „Totenvolk“ schwerlich erreichen. Den besten Eindruck hinterließen die im Charakter des Volksliedes gehaltenen Kompositionen von Waelrent, Schumann, Weber und Hoffmann, sowie das von Fr. Wagner für Männerchor gesetzte „Serbische Volkslied“. Mit Anerkennung ist ferner des Bruch'schen Chores „Vom Rhein“ zu gedenken und in schöner, zarter Stimmung gelangte das „Ave Maria“ von Attenhofer zur Wiedergabe. — Als Solist trat Herr Direktor Paul Wild auf und fanden die von dem tüchtigen Geiger zu Gehör gebrachten „Variationen“ von Corelli-Leonhard, wie eine „Romanze“ von Bruch und die bekannte „Polonaise“ von Wieniawski verdienten Beifall. Die Begleitung der Violinsoli übernahm Herr Georg Lehmann mit gewohntem Geschick.

M. B.

## Schiffsnachrichten.

— Das Segelschiff „Helios“, Kapitän Andersson, das mit Kohlenladung nach Westhartlepool unterwegs war, ist in der Nordsee mit acht Mann Besatzung untergegangen.

— Kapitän Reimkasten vom Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd, der jetzt seine 100. Ozeanreise als Kapitän beendet hat, wurde in Newyork außerordentlich gefeiert. Es wird hierüber berichtet: Zu Ehren des Kapitäns W. Reimkasten vom Norddeutschen Lloyddampfer „Großer Kurfürst“, welcher am 18. November in Newyork ankam, prangten die vier anderen Dampfer des Norddeutschen Lloyd, welche zurzeit in Hoboken liegen, im Flaggenschmuck, und die Kapitäne dieser Dampfer, „Kaiser Wilhelm der Große“, „Main“, „Hohenzollern“ und „Trave“, beeilten sich, dem wackeren Kapitän bei der Ankunft zu gratulieren. Auch die Hobokener Hotels hatten zur Feier des Ereignisses geflaggt. Die Offiziere des „Großer Kurfürst“ überreichtem ihrem Führer einen herrlichen silbernen Pokal, welcher aus der Kunstwerkstatt einer Bremer Firma hervorgegangen ist. Auf der einen Seite des Pokals befindet sich in kunstvoller Arbeit ein Relief des Dampfers „Großer Kurfürst“, während die andere Seite eine Widmung trägt. Nach der Ankunft des Dampfers „Großer Kurfürst“ in Bremerhafen wurde Kapitän Reimkasten durch Oberinspektor Engelbart vom Norddeutschen Lloyd im Namen der Gesellschaft eine Ehrengabe und ein in wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Glückwunschschreiben der Direktion überreicht. Durch den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wurde Kapitän Reimkasten besonders ausgezeichnet und mit dem Greifenorden dekoriert.

## Gerichts-Zeitung.

— Mit einem Hinweis auf den Kwilecki-Prozeß ging, wie sächsische Blätter berichten, die diesjährige Sitzungsperiode des Dresdener Geschworenengerichts zu Ende. Die Dankesrede des Vorsitzenden Landgerichtsdirektors Dr. Becker an die Geschworenen für ihre Tätigkeit enthielt eine bemerkenswerte Stelle, die Bezug hatte auf die bekannte Aeußerung des Staatsanwalts im Kwilecki-Prozeß. Dort sei vom Tische des Staatsanwalts aus die Aeußerung gefallen: „Wenn Sie, die Herren Geschworenen, die Angeklagten freisprechen würden, so wäre damit das Todesurteil über die Schwurgerichte gefällt.“ Wenn auch den Geschworenengerichten Mängel anhaften, so sei eine derartige Bemerkung doch unverantwortlich, und sie sei mit vollem Recht scharf bekämpft worden, besonders von der Verteidigung.

— Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblatts“ haben die Pariser und Londoner Gläubiger der Prinzessin Luise von Koburg einen Prozeß gegen den König Leopold der Belgier angestrengt behufs Bezahlung der ihnen von der Prinzessin geschuldeten sechs Millionen Kronen aus dem Nachlaßvermögen der Königin Henriette. Man glaubt in eingeweihten Kreisen, daß der König einen Vergleich mit den Gläubigern anstreben wird, um nicht von Gerichts wegen zur Herausgabe des ganzen auf die Prinzessin entfallenden Erbteils gezwungen zu werden.

— Ueber die Gerichtsverhandlungen in Kischinew gehen der „N. Fr. Pr.“ folgende Nachrichten zu: Es erweist sich immer mehr, wie sehr die Einteilung des Anklagematerials nach Stadtbezirken geeignet ist, die Ursachen der Plünderungen zu verwischen. Zeuge Tiuw beschuldigt den Angeklagten Plomedjano der Teilnahme an den Plünderungen in der Kiewer Gasse, Plomedjano stellt dies nicht in Abrede, erklärt aber, die Anwesenheit der Polizei und des Militärs auf dem Tatort habe ihn in der Annahme bestärkt, die Plünderung sei erlaubt; erst nach geraumer Zeit habe sie ein Polizist aufgefordert, den Platz zu räumen, weil der Polizeimeister in der Nähe wohne und daher die Unruhen unzulässig seien. Zeuge Feuermann stellt die schon wiederholt gehörte Behauptung auf, daß auch von den Plünderern in diesem Stadtteil viele dem Untersuchungsrichter namhaft gemacht worden seien, der sich aber geweigert habe, diese in die Anklage einzubeziehen. Chawa Seldin, Frau eines Bäckers, sagt aus, ihr Mann sei von Plünderern schwer verwundet worden, wobei sie schrien: „Der Mann muß ermordet werden, er hat ungesäuerte Brote mit Christenblut gebacken.“ Seldin ist seither nach Amerika ausgewandert. Zeuge Stiwil aus der Vorstadt Rischkanowka erklärt, die Leute, die bei ihm geplündert hätten, seien bekannte christliche Bürger dieses Viertels. Verteidiger Schamonin beantragt die Vorladung des Vizepräsidenten des Bezirksgerichts Kanonowitsch. Er besitze die Abschrift eines Briefes, den Kanonowitsch an den Priester Johann von Kronstadt gerichtet hat, und in dem er ihm für die Geldspende zugunsten der Familien der Plünderer dankt. In diesem Briefe hat der Vizepräsident des Bezirksgerichtes als Obmann der von Kruschewan geschaffenen Gesellschaft „Bessarabetz“ dem Priester versichert, daß die Juden an den Ausschreitungen allein Schuld tragen und die Mehrzahl der Angeklagten unschuldig sei. Polizist Urbitsch behauptet, gesehen zu haben, wie 300 bewaffnete Juden fünfzehn christliche Burschen überfallen haben. Präsident: „Das dürfte wohl stark übertrieben sein.“ Feige Chadschi hat die Plünderer rufen gehört, es sei vom Zar die Erlaubnis gekommen, eine Woche lang die Judenhäuser zu plündern. Der Pristaw des vierten Stadtbezirkes Ossowsky hat unter den Plünderern Aeußerungen gehört, man müsse an den Juden deshalb Rache nehmen, weil unter ihnen viele Sozialdemokraten seien, die in ihren Aufrufen den Zar beleidigen. Advokat Kalmanowitsch: „Gab es keine anderen Beweggründe, insbesondere den angeblichen Ritualmord in Dubossary.“ Zeuge verneint es. Advokat Kalmanowitsch zeigt eine ihm heute zugekommene bildliche Darstellung dieses Ritualmordes vor, wie sie unter der Bevölkerung im Umlauf war. Juden im Gebetmantel schlachten ein Christenmädchen ab, darunter die Worte: „So wie Juden im Fleisch dieses christlichen Mädchens schneiden, so wollen wir die jüdischen Revolutionäre in Stücke schneiden.“ Das Kreuzverhör Ossowskys kann heute nicht beendet werden, da er sich unwohl fühlt. Der Präsident entläßt den Zeugen gegen die ehrenwortliche Versicherung, daß er bis morgen mit niemandem über den Prozeßgegenstand sprechen werde.

Frankfurt a. M., 9. Dezember. Das Kriegsgericht verurteilte den Oberstleutnant von Götz und Schwanenfließ zu 2¼ Jahren Zuchthaus. Er hatte sich einer schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht.

Hamburg, 9. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 22jährigen Lumpenhändler Johann Weiglin wegen Ermordung des Lotteriekollekteurs Levy zum Tode.

Karlsruhe, 9. Dezember. Das Kriegsgericht der 28. Division verurteilt den Leutnant von Arnim vom hiesigen Leibgrenadierregiment Nr. 109 zu 14 Tagen Stubenarrest, weil er bei einer Uebung einem Grenadier mit der Faust ins Gesicht schlug, sodaß diesem die Nase blutete und der Helm vom Kopfe fiel, und ihm außerdem noch ein Schimpfwort zurief.

## Aus Monte Carlo

wird dem „Berl. B.-C.“ geschrieben: Seit die Spielbank von Monte Carlo eine Aktiengesellschaft geworden ist, mangelt es nicht an zuverlässigen Nachrichten über ihre Geschäftsgebahrung. Die ungünstige internationale Geschäftslage der letzten Jahre hatte, wie wir mehrfach gemeldet haben, auch die industrielle Ausbeutung der Roulette und des Trente-et-quarante recht ungünstig beeinflußt. Der Reingewinn der Spielbank, der früher 25 bis 29 Millionen Franks betragen hatte, war auf 22, dann 20 und sogar auf 19 Millionen Franks gesunken! Für eine Gesellschaft mit 1 Million wirklich eingezahlten Kapitals ein, wie man sieht, jammervolles Resultat. Aber die Götter verlassen die braven Monegasken nicht! In Belgien sind ja die Spielbanken, die dem Fürstentum Monaco eine so bösartige Konkurrenz machten, sämtlich geschlossen worden, und seit dieser Zeit kann das Kasino von Monte Carlo die Leute nicht mehr fassen, die ein Tänzchen mit der Roulette wagen wollen. In den ersten elf Monaten des laufenden Spieljahres, vom 1. Januar bis zum 30. November, wurden 524 000 Eintrittskarten zu den Spielsälen ausgegeben, das sind 66 000 mehr als in der Parallelzeit des Vorjahres. Angesichts dieses großen Geschäftsaufschwunges sieht sich die Spielbank veranlaßt, ihre Geschäftslokalitäten erheblich zu erweitern. An das Kasino wird noch ein Stück angebaut, ein großer, 35 Meter langer Roulettesaal und zwei Rauchzimmer. Der neue Spielsaal wird aufs herrlichste, in modernem Stile ausgeschmückt. Die Kasinoverwaltung soll sich sogar mit dem Plane tragen, ein Preisausschreiben zur Beschaffung moderner Kunstroulettes und Trente-et-quarante-Möbel zu erlassen. Das Hauptgemälde für den neuen Spielsaal liefert Gervais. Es stellt ein Paar „Florentinische Grazien“ dar. Freilich hat die Kasino-Verwaltung noch immer Anlaß zu vielen berechtigten Klagen und Stoßseufzern. Die Zahl der Spieler nimmt ja wohl zu, aber ihre Qualität wird immer schlechter. Es ist unglaublich, wie ungern heutzutage der Mensch ein paar Tausend Franks verliert. Nach der zuverlässigen Spielstatistik des Kasinos beträgt der mittlere Spielverlust jedes Kasinobesuchers bei jedem Besuche 50—60 Franks. Das ist offenbar zu wenig, und die Spielverwaltung bemüht sich denn auch eifrig, Abhülfe zu schaffen. Unter anderen Maßregeln plant man die Einrichtung eines Speisesaals im Kasino selber. Wenn gegenwärtig ein Spieler Hunger verspürt, so muß er, um sich zu stärken, das Kasino verlassen. Im günstigsten Falle bringt das einen ärgerlichen Zeitverlust mit sich. Nicht selten kommt es sogar vor, daß der Spieler während und nach der Mahlzeit sein Geld zählt und die Lust zum Weiterspielen verliert. Wenn er im Kasino speisen kann, so ist diese Gefahr viel geringer. Der Spieler bleibt beständig im Banne der Spielsäle, hört das Surren der Roulettekugel, die Rufe der Kroupiers und den Klang der Goldstücke. Ferner will die Kasinogesellschaft, die ja sehr auf Moral hält, eine moralische Säuberung des Fürstentums vornehmen. Es gibt in Monte Carlo und Monaco eine Unzahl moralisch nicht völlig einwandfreier Wesen weiblichen Geschlechts, die erwiesenermaßen die Spielbank um einen guten Teil ihrer berechtigten Beute bringen. Diesem Uebelstande muß augenscheinlich abgeholfen werden. Ein großer Nachteil für die Finanzen der Spielbank ist endlich das völlige Aufhören der Spielerselbstmorde. Wenn so ein Spieler des 20. Jahrhunderts sein Geld verloren hat, schießt er sich nicht nicht etwa, wie das früher der Fall war, eine Kugel vor den Kopf, sondern läßt sich fast ausnahmslos von der Spielbank die Heimreise bezahlen und droht im Weigerungsfalle mit Beschwerden bei seiner Regierung. Vor den ausländischen Regierungen hat aber die Spielbank heillose Furcht, und sie läßt deshalb regelmäßig einen Teil ihrer so sauer erworbenen Beute wieder fahren. Ist das nicht schmerzlich?

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Dezember. Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt hat gestern Abend in einer in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung Stellung zu der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den freien Strömen genommen, und eine Resolution angenommen, die sich energisch gegen jede Befahrungsabgabe auf natürlichen Wasserstraßen ausspricht und sie für verfassungswidrig, unberechtigt und unwirtschaftlich erklärt. Die Resolution soll dem Deutschen Handelstag, den interessierten Handelskammern und Städten zugesandt werden, damit auch diese ihre Zustimmung dazu erklären.

— Der Verband deutscher Ostseebäder hat in seiner vorgestern in Berlin abgehaltenen Generalversammlung den Vorstand einstimmig wiedergewählt, bestehend aus den Herren Rechtsanwalt Dr. Delbrück (Stettin-Heringsdorf) als ersten und Senator Paschen (Rostock-Warnemünde) als zweiten Vorsitzenden, Bürgermeister Bunzen (Glücksburg), Schatzmeister, Hofrat Dr. Röchling ärztlicher Beirat, den Herren Bürgermeister v. Grätzel (Swinemünde) und Dr. jur. v. Wurmb (Zoppot), den Badedirektoren Kruse (Saßnitz) und Bergmann (Ost-Dievenow), Amtsvorsteher Döhn (Cranz) und Badekommissar Hey'l (Kolberg) als Beigeordnete und Direktor Liman, General-Sekretär und Leiter der Geschäftsstelle Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. März 1904, bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion in Köslin, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Januar 1904, Jarmen, Magistrat, Nachtwächter und Totengräber, Gehalt 360 Mark und 150 Mark Nebeneinnahmen. — 1. Januar bezw. 1. Februar 1904, Märk. Friedland, Magistrat, Polizeisergeant und Gefangenwärter, Gehalt 750 Mark einschl. 45 Mark Kleidergeld; nicht pensionsberechtigte Nebeneinnahme 36 Mark ohne Garantie, Dienstwohnung wird mit 50 Mark vom Gehalt gekürzt, Helm und Säbel werden geliefert. — Sofort, Stettin, Königl. Hafenpolizeiamt, Bote, Gehalt 900 Mark für das Jahr und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß vom Tage des Dienstantritts ab. — 1. Januar 1904, Stralsund, Arbeitshausdirektion, Aufseher, außer freier Wohnung und Dienstkleidung 800 Mark Gehalt.

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft:

| | Einnahme Mark | Geleistete Wagen-kilometer |
|---|---|---|
| November 1903 . | 89 275,10 | 334 074,5 |
| November 1902 . | 81 329,20 | 326 912,8 |
| vom 1. Januar bis ult. November 1903 . | 1 024 183,75 | 3 714 992,4 |
| vom 1. Januar bis ult. November 1902 . | 967 180,60 | 3 684 907,3 |

— Im Zirkus Beketow ereignete sich in der gestrigen Nachmittag-Vorstellung ein Unfall. Als die Staig-Truppe bei ihrer gefahrvollen Produktion „Looping le Cercle“ (Todesring) aus der Höhe niedergelassen wurde, stürzten infolge eines plötzlichen Ruckes in der Bewegung alle vier Mitglieder der Truppe mit ihren Fahrrädern aus der Höhe in die Manege. Drei der Künstler kamen dabei ohne jede Verletzung davon und konnten in der Abend-Vorstellung ihre Produktion bereits wiederholen, der vierte dagegen erlitt eine starke Quetschung und anscheinend innere Verletzungen.

— Div.-Pfarrer Barleben der vierten Division in Inowrazlaw ist zur 39. Division nach Kolmar i. Els. und der Pfarrer Neudörffer der 1. Division in Königsberg i. Pr. zur 4. Division nach Inowrazlaw versetzt.

— Im Stadttheater findet Freitag Abend eine Wiederholung von Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Die Weber“ statt. Für Sonnabend bereitet die Direktion Nestroys Zauberposse „Lumpaci vagabundus“ vor, der Sonntag Nachmittag die erste von den in jeder Saison vorgesehenen vier Volks-Vorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen (Sperrsitz, 1. und 2. Rang à 40 Pf.) folgt. Diese vom Magistrat für unser Stadttheater eingeführte Neuerung wird allseitig mit Freuden begrüßt werden. Zur Aufführung kommt „Romeo und Julia“. Sonntag Abend geht neu einstudiert Andrans große Operette „Die Puppe“ in Szene. Der Billettverkauf für die Sonntag-Vorstellungen ist in vollem Gange.

— Am 9. Dezember d. J. wird die normalspurige Kleinbahn Gollnow-Massow, Eigentum des Kreises Naugard, auf welcher die Betriebsleitung der königlichen Eisenbahn-Direktion Stettin übertragen ist, mit den Haltestellen Gollnow Kleinbahnhof, Gollnow Güterbahnhof (Kleinbahn), Puddenzig, Jacobsdorf, Jacobsdorf (Gut), Korkenhagen, Resehl und Massow für den Güterverkehr, am 14. Dezember 1903 für den Personen-, Gepäck- und Viehverkehr eröffnet werden. Die Abfertigung von Fahrzeugen ist nur in Massow, die von Sprengstoffen auf keiner Haltestelle gestattet. Ueber die Höhe der Tarifsätze geben die beteiligten Dienststellen Auskunft.

* Gestern Vormittag wurden von Schutzleuten des zweiten Polizei-Reviers zwei Männer angehalten, die schwere Säcke trugen. Es ergab sich, daß letztere etwa je einen Zentner

## Berliner Börse

### vom 9. Dezember 1903.

#### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | —,— |
| Brüssel | 8 Tg. | —,— |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | —,— |
| Kopenhagen | 8 Tg. | —,— |
| London | 8 Tg. | —,— |
| do. | 3 Mt. | —,— |
| Madrid | 14 Tg. | —,— |
| New-York | vista | —,— |
| Paris | 8 Tg. | —,— |
| do. | 2 Mt. | —,— |
| Wien | 8 Tg. | 85,25 G |
| do. | 2 Mt. | 84,60 |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | —,— |
| Italien. Plätze | 10 Tg. | —,— |
| St. Petersburg | 8 Tg. | 215,40 G |
| do | 3 Mt. | —,— |
| Warschau | 8 Tg. | 215,85 G |

Bankdiskont 4. Lombard 5.

#### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,41 G |
| 20 Francs-Stücke | 16,23 |
| Gold-Dollars | —,— |
| Imperials | —,— |
| Amerikan. Noten | 4,2125 |
| Belgische | —,— |
| Englische Bankn. | —,— |
| Französische „ | 81,20 |
| Holländische „ | 169,55 |
| Oesterreich. „ | 85,40 B |
| Russische „ | 216,15 |
| Zollcoup. 100 R. | 324,20 |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

#### Deutsche Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | 3½ | 102,20 G |
| „ „ | 3½ | 102,20 G |
| „ „ | 3 | 91,60 |
| Preuß. Cons. Anl. c. | 3½ | 102,20 G |
| „ „ | 3½ | 102,20 G |
| „ „ | 3 | 91,50 B |
| D. Reichs-Schatz 1900 | 4 | 100,10 G |
| Barmer Stadt-Anl. | 4 | 102,25 B |
| Berliner „ 1898 | 3½ | 99,90 |
| Breslauer „ | 3½ | 99,75 G |
| Casseler „ | 3½ | 99,25 G |
| Dortmunder „ | 3½ | 98,75 G |
| Düsseldorfer „ | 3½ | 99,10 |
| Duisburger „ | 3½ | 99,30 G |
| Elberfelder „ | 4 | 102,25 G |
| Essener „ | 3½ | 98,90 G |
| Halberstädter „ 1897 | 3½ | 99,20 G |
| Hallesche „ 1886 | 3½ | 99,30 G |
| Hann. Prov.-Obl. | 3½ | —,— |
| „ Stadt-Anleihe | 3½ | —,— |
| Kölner „ | 4 | 102,90 B |
| Magdeburger „ | 3½ | 100,10 G |
| Ostpr. Prov.-Anl. | 3½ | 98,75 |
| Pommersche „ | 3½ | 99,00 G |
| Posener „ | 3½ | —,— |
| „ „ | 3 | —,— |
| Rheinprov.-Obl. | 3½ | 99,90 G |
| „ Ser. 19 | 3½ | 100,00 G |
| „ „ 18 | 3½ | 95,20 G |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3½ | 99,80 G |
| „ „ | 3 | —,— |
| Westpr. „ | 3½ | 99,40 G |
| Berl. Pfandbriefe | 5 | 116,60 G |
| „ „ | 4½ | 113,00 |
| „ „ | 4 | 105,30 G |
| „ „ | 3½ | 102,25 G |
| Kur- u. Neum. neue | 3½ | 100,60 G |
| Landsch.Centr.-Pfdb. | 4 | 104,00 B |
| „ „ | 3½ | 99,80 G |
| „ „ | 3 | 88,00 G |
| Ostpreußische „ | 4 | 104,25 |
| „ „ | 3 | 88,80 |
| Pommersche „ | 3½ | 99,80 |
| „ „ | 3 | 88,80 G |
| Posensche 6—10 „ | 4 | 102,80 G |
| „ Serie A. „ | 3 | 88,90 G |
| „ C. „ | 3½ | 99,60 B |
| Sächsische „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 100,00 B |
| „ landschaftl. „ | 3 | 88,70 G |
| Schles.altlandsch. „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 99,60 B |
| „ landsch. neue „ | 3½ | 99,50 G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 104,25 G |
| „ „ | 3½ | 98,70 G |
| „ „ | 3 | 87,60 G |
| Westfälische „ | 4 | 102,70 G |
| „ „ | 3½ | 99,00 G |
| „ „ | 3 | —,— |
| Westpr. rittersch. „ | 3½ | 101,70 |
| „ I. „ | 3 | 88,10 G |
| Hann. Rentenbriefe | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Hessen-Nassau „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Kur.-u. Nm. Rentenbr. | 4 | 103,50 B |
| „ „ | 3½ | 100,00 G |
| Pommersche „ | 4 | 103,30 G |
| „ „ | 3½ | 99,75 G |
| Posensche „ | 4 | 103,40 G |
| „ „ | 3½ | 99,80 G |
| Preußische „ | 4 | 103,75 B |
| „ „ | 3½ | 99,70 |
| Rhein. u. Westf. „ | 4 | 103,30 G |
| „ „ | 3½ | 99,80 G |
| Sächsische „ | 4 | 103,40 |
| Schlesische „ | 4 | 103,10 |
| „ „ | 3½ | 100,20 G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 103,30 G |
| „ „ | 3½ | 99,80 G |
| Braunsch.-Lüneb. Sch. | 3½ | —,— |
| Bremer Anleihe 1899 | 3½ | 100,20 G |
| Hamb. Staats-Anl. | 3 | 89,70 G |
| „ „ amort. | 3 | 89,70 G |
| Sächs. Staats-Anl. | 3½ | —,— |
| „ Staats-Rente | 3 | 89,75 G |

#### Deutsche Lospapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Ansb.-Gunzh. 7 Gld. | — | —,— |
| Augsburger | — | 36,75 |
| Bad. Präm.-Anleihe | 4 | —,— |
| Bayer. | 4 | 161,75 |
| Brnschw. 20 Thl.-L. | — | 144,50 |
| Köln-Mind. Präm. | 3½ | 135,30 G |
| Hamb. 50 Thlr.-L. | 3 | 139,50 |
| Lübecker | 3½ | —,— |
| Meininger 7 Gld.-L. | — | —,— |
| Oldenb. 40 Thl.-L. | 3 | 130,75 G |

#### Ausländische Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Argent. Gold-Anl. | 5 | 94,20 B |
| „ innere „ | 4½ | 86,75 G |
| Chilen. Gold-Anl. | 4½ | 91,60 G |
| Chines. Staats „ | 5½ | —,— |
| „ 1895 „ | 6 | —,— |
| „ 1896 „ | 5 | 99,60 |
| „ 1898 „ | 4½ | 91,20 G |
| Finländische Loose | — | 87,25 G |
| Griechische Anleihe | 1,60 | 42,00 G |
| „ Monop.-Anl. | 1,75 | 44,70 G |
| „ Gold- „ | 1,60 | 40,75 G |
| Italienische Rente | 4 | —,— |
| Mexikan. Anleihe | 5 | 101,25 G |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 102,90 G |
| „ Papier- „ | 4⅕ | —,— |
| Barletta-Loose | — | 20,25 G |
| Bukarest. Stadt-Anl. | 4½ | 95,10 G |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | 82,30 G |
| „ Stadt | 6 | 44,60 G |
| Lissabon. Stadt-Anl. | 4 | 80,75 G |
| Oesterr. Silb.-Rente | 4⅕ | 101,00 G |
| „ Staatssch. (Lok.) | 3 | —,— |
| „ 1860er Loose | 4 | 156,80 G |
| „ 1864er „ | — | —,— |
| Portug.St.-Anl. 4½ | — | 54,50 G |
| Rumän. Staats-Obl. | 5 | 99,85 G |
| „ „ 1889 | 4 | 88,25 G |
| Russ. conf. Anl. 1880 | 4 | 100,25 |
| „ Gold- „ 1894 | 3½ | —,— |
| „ Staats-Rente | 4 | 99,10 G |
| „ Pr.-Anl. 1864 | 5 | —,— |
| „ „ 1866 | 5 | 347,40 G |
| „ Staats-Obl. | 3,8 | 95,50 G |
| Spanische Schuld | 4 | —,— |
| Türkische Anleihe | 1 | 61,90 G |
| „ Administr. | 4 | 88,50 G |
| „ 400 Frcs.-L. | — | 144,80 |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 99,90 G |
| „ Kronen-Rente | 4 | 98,70 |
| „ Staats-R. 1897 | 3½ | 89,80 G |
| Schwed. Hyp. 1904 | 4 | 100,50 B |
| Serb. Gold-Pfdbr. | 5 | 99,80 G |
| „ amort. St.-A. | 4 | 75,20 G |

#### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anh.-Dessau Pfdbr. | 4 | —,— |
| Bsch.-Hann. 16. 17. | 4 | 101,20 G |
| „ unk. 1905 18 | 4 | 101,50 G |
| „ 1, 10. 11 | 3½ | 97,00 G |
| „ 2—9.12—15 | 3½ | 95,50 G |
| „ 19 | 3½ | 95,50 G |
| „ 1910 20 | 3½ | 96,80 G |
| Dt. Hyp.-B.-Pfdbr. | 5 | —,— |
| „ „ | 4 | 102,75 G |
| Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1 | 3½ | 121,75 G |
| „ „ „ 2 | 3½ | 109,90 |
| „ „ „ 6 | 4 | —,— |
| „ „ „ 5 | 3½ | 97,60 G |
| Dt. Grdsch.-Obl. 4% | — | —,— |
| Hamb. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,50 G |
| „ „ alte | 3½ | 96,00 G |
| Hann. Boderd.-Pfdb. | 3¾ | 99,00 G |
| Meckl. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 102,10 G |
| Meckl.-Str.H.-B.-Pf. | 4 | 77,50 G |
| „ „ | 3½ | 70,50 G |
| Mein. Hyp.-Pfdbr. | 3½ | 97,00 G |
| „ Präm.- „ | 4 | 136,40 |
| Mitteld. Boderd.-Pf. | 3½ | 97,00 G |
| „ „ 3 | 4 | 100,20 G |
| Nordd. Gr.-Cred. 3 | 4 | 100,00 G |
| „ „ 9 | 3½ | 96,10 G |
| Pomm. Hyp.-Pfdbr. | 4 | —,— |
| „ „ 11. 12 | 4 | 89,30 |
| „ „ 2. 8 | 3½ | —,— |
| Pr. Boderd.-Pfdbr. | 5 | 114,10 G |
| „ „ 4 | 4½ | 115,10 G |
| „ „ 10 | 4½ | 111,60 G |
| Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr. | 3½ | 96,25 G |
| „ „ 1909 | 4 | 102,50 G |
| „ „ Com.- | 3½ | 99,30 G |
| Pr. Hyp.-Akt.-Bank | 4½ | 118,00 G |
| „ „ | 4 | 91,00 G |
| Pr. Pfandbr.-Bank | 3½ | 95,60 G |
| Rhein. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,75 |
| „ -Westf. B.-Cr. | 4 | 100,50 G |
| Sächs. Boderd.-Pfdb. | 3½ | 99,50 G |
| Schles. „ | 4 | 100,25 G |
| Schwzb. Hypb.-Pfdb. | 4 | 101,30 G |
| „ „ | 3½ | 97,00 G |
| Westd. Bodencredit | 4 | 101,10 G |
| Stett. Nat.-Hypoth. | 4½ | —,— |
| „ „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | 94,00 G |
| „ „ | 3 | 86,10 G |

#### Deutsche Eisenbahn St.-Act.

| | |
|---|---|
| Aachen-Mastricht | —,— |
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Brnschw. Landeseisenb. | 127,10 G |
| Crefelder | 95,00 G |
| Dortmund-Cron.-Ensch. | —,— |
| Eutin-Lübeck | 60,50 G |
| Halberstadt-Blankenb. | —,— |
| Königsberg-Cranz | —,— |
| Lübeck-Büchen | —,— |
| Marienburg-Mlawka | —,— |
| Ostpreußische Südbahn | —,— |

#### Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg | —,— |
| Breslau-Warschau | 83,00 G |
| Liegnitz-Rawitsch | —,— |
| Marienburg-Mlawka | —,— |
| Ostpreußische Südbahn | —,— |

#### Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

| | |
|---|---|
| Aachener Kleinbahn | 115,60 G |
| Allgem. Deutsche Klub. | 41,25 G |
| „ Lok.- u. Strb. | 148,25 G |
| Barmen-Elberfelder | 140,00 B |
| Bochum-Gelsenkirchener | 123,25 G |
| Braunschweiger | —,— |
| Breslauer Elektr. | 111,25 G |
| „ Straßenbahn | 153,60 G |
| Elektr. Hochbahn | 122,00 G |
| Gr. Berliner Straßenb. | 204,10 G |
| Hamburger „ | 178,25 |
| Magdeburger „ | 135,50 B |
| Stettiner „ | 124,75 B |

#### Deutsche Eisenbahn-Obl.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg 3½% | 99,40 G |
| Bergisch-Märkische | 99,50 G |
| Braunschweiger | —,— |
| „ Landeseisenb. | 96,60 G |
| Dortmund-Gron.-Ensch. | —,— |
| Halberstadt-Blankenb | 100,00 G |
| Magdeburg-Wittenberge | —,— |
| Stargard-Küstrin 3½% | 99,40 G |

#### Schiffahrts-Actien.

| | |
|---|---|
| Argo Dampfschiff | 66,25 G |
| Breslauer Rhederei | —,— |
| Hamb.-Amerik. Packetf. | 110,00 B |
| Hansa, Dampfschiff. | 123,40 G |
| Kette, D. Elbschiff. | 78,75 G |
| Neue Stett. Dampfer-Co. | 60,00 G |
| Norddeutscher Lloyd | 105,75 G |
| Schles. Dampfer-Co. | 76,25 G |

#### Bank-Actien.

| | |
|---|---|
| Aachener Diskont-Ges. | —,— |
| Bergisch-Märkische Bank | 161,00 G |
| Berliner Bank | 97,50 G |
| „ Handels-Ges. | 164,90 B |
| Braunschw. Bank | 117,30 G |
| Breslauer Diskont-Bank | 112,30 G |
| Chemnitzer Bank-Verein | 99,80 G |
| Comm.- u. Diskont-Bank | 124,10 |
| Danziger Privatbank | 113,75 G |
| Darmstädter Bank | 146,75 G |
| Deutsche Bank | 220,10 |
| „ Genossensch.-Bank | 100,75 G |
| Disconto-Comm. | 197,50 |
| Gothaer Grundkred.-B. | 142,00 G |
| Hamb. Hypotheken-Bank | 161,40 G |
| Hannoversche Bank | 124,90 G |
| Kieler „ | 144,00 G |
| Kölner Wechslerbank | 98,40 G |
| Königsb. Vereins-Bank | 113,40 G |
| Leipziger Bank | —,— |
| „ Credit-Anstalt | 179,50 G |
| Magdeb. Bank-Verein | 124,50 G |
| „ Privatbank | 99,10 G |
| Mecklenburg. Bank 40% | 124,00 G |
| „ Hyp.-Bank | 209,00 G |
| Meckl.-Str. Hyp.-Bank | —,— |
| Meining. Hyp.-B. 90% | 142,30 G |
| Mitteld. Bodencredit | 90,90 G |
| „ Credit-Bank | 116,00 B |
| Nationalbank für Dtschl. | 129,00 G |
| Nordd. Creditanstalt | 106,00 G |
| „ Grundcredit | 102,90 G |
| Oesterr. Creditbank | 217,00 B |
| Pomm. Hypoth.-Bank | —,— |
| Preuß. Bodencred.- „ | 146,70 B |
| „ Centr.-Boden- „ | 188,00 G |
| „ Hypoth.-Akt.- „ | 111,90 G |
| „ Pfandbrief- „ | 139,25 G |
| Reichsbank | 153,50 G |
| Rheinische Bank | —,— |
| Sächsische „ | 135,40 B |
| Westdeutsche „ | 93,30 G |
| Westfälische „ | 115,25 G |

#### Industrie-Actien.

| | |
|---|---|
| Brauereien: Berliner Union | 108,25 |
| Bock | 154,00 G |
| Böhm. Brauhaus | 198,00 G |
| Bolle Weißbier | 67,00 G |
| Landré | 180,00 G |
| Patzenhofer | 231,75 G |
| Pfefferberg | 244,00 G |
| Schöneberg Schl. | 183,25 G |
| Schultheiß | 248,00 G |
| Bochumer | 117,75 G |
| Germania Dortm. | 199,50 G |
| Accumulatoren-Fabrik | 170,80 G |
| Allg. Berl. Omnibus | 264,50 G |
| Allg. Elektr.-Gesellsch. | 227,50 G |
| Aluminium-Industrie | 199,00 B |
| Anglo-Central-Guano | 101,10 |
| Anhalt Kohlenwerke | 79,50 G |
| Berl. Elektricit.-Werke | 196,75 G |
| „ Packetfahrt | —,— |
| Berzelius Bergwerk | 101,10 G |
| Bielefeld. Masch. | 295,00 B |
| Bismarckhütte | 251,00 G |
| Bochumer Bergwerk | 67,60 |
| „ Gußstahlwerke | 190,25 |
| Brnschw. Kohlenwerke | 162,75 G |
| Bredower Zuckerfabrik | 54,25 G |
| Breslauer Oelfabrik | 77,00 G |
| Chemische Fabrik Buckau | 132,90 G |
| Concordia Bergbau | 343,00 G |
| Deutsche Gasglühlicht | 204,75 G |
| „ Spiegelglas | 182,75 G |
| „ Steinzeug | 284,90 |
| „ Waffen u. M. | 210,50 G |
| Donnersmark-Hütte | 243,00 G |
| Dortmund Union | 84,40 G |
| Dynamite Trust | 164,80 |
| Egestorff Salzwerke | 138,50 G |
| Fraustädter Zuckerfabr. | 141,00 G |
| Gesellsch. f. elektr. Unt. | 108,25 G |
| Gladbacher Woll.-Ind. | 121,90 |
| Görlitzer Eisenbahnbed. | 249,25 G |
| „ Masch. conv. | 151,80 |
| Hamb. Elektr.-Werke | 145,50 G |
| Hannov. Bau-St.-Pr. | 88,00 G |
| Hannov. Masch.-Br. | 327,60 G |
| Hibernia Bergw.-Ges. | 214,50 G |
| Hirschberger Leder | 146,00 G |
| „ Maschinen | —,— |
| Höchster Farbwerke | 389,10 G |
| Hörderhütte conv. neue | —,— |
| Hoffmann Stärke | 202,50 B |
| Hofmann Waggon | 230,00 B |
| Ilse Bergbau | 214,75 G |
| Köln. Bergwerke | 133,50 G |
| König Wilhelm conv. | 240,75 G |
| „ „ St.-Pr. | 321,00 B |
| Lauchhammer | 118,75 G |
| Laurahütte | 240,50 G |
| Ludwig Löwe u. Co. | 272,90 G |
| Magdeb. Allg. Gas | 138,10 G |
| „ Baubank | 89,75 G |
| „ Bergwerk | 565,00 |
| „ „ St.-Pr. | —,— G |
| „ Mühlen | —,— |
| Nähmaschinenfbr. Koch | 191,50 G |
| Norddeutsche Eiswerke | 58,00 G |
| „ Gummi | 84,50 G |
| „ Jute-Sp. | 108,00 G |
| Nordstern Bergwerk | 287,60 G |
| Oberschles. Chamotte | 168,00 G |
| „ Eisenb.-Bedarf | 128,50 |
| „ Eisen-Industrie | 103,75 G |
| „ Kokswerke | 138,00 |
| „ Portl.-Cement | 127,50 |
| Oppeln. Portl.-Cement | 133,30 G |
| Osnabrücker Kupfer | 80,50 |
| Phönix Bergwerk | 148,00 G |
| Pos. Sprit-Akt.-Ges. | 246,00 G |
| Rhein-Nassau Bergwerk | 232,00 |
| „ Metallwerk | 68,50 B |
| „ Stahlwerk | 175,50 G |
| „ Industrie | 131,00 G |
| Rhein.-Westf. Kalkw. | 117,00 G |
| Sächsische Gußst. Döhl | 211,50 G |
| Schering Chem. Fabrik | 239,75 G |
| Schles. Bergb. Zink | 365,00 G |
| „ Elektr.- u. Gasg. | 128,50 G |
| „ Kohlenwerk | 21,00 G |
| „ Portl.-Cement | 177,10 |
| Siemens u. Halske | 140,50 G |
| Stettin-Bredow Cem. | 148,50 G |
| „ Chamotte | 315,75 G |
| „ Elektric.-Werke | 132,50 G |
| „ Gristow | 52,00 B |
| „ Vulkan B. | 221,25 G |
| Stoewer Nähmaschin. | 143,50 G |
| Stolberger Zink. | 145,00 G |
| „ „ St.-Pr. | —,— |
| Stralsund. Spielkarten | 117,50 G |
| Union Chem. Fabrik | 140,00 G |
| „ Elektricit.-Ges. | 145,00 G |
| Varziner Papierfabrik | 226,25 G |
| Victoria Fahrrad | 84,00 G |

Eisenplatten enthielten, wie solche als Unterlagen für Träger bei Bauten Verwendung finden. Die beiden Leute wollen allerdings das Eisenzeug auf dem Felde bei Torney aufgelesen haben, dies erscheint aber um so weniger glaubhaft, als die Platten ganz neu, die glücklichen Finder auch schon vorbestraft sind. Jedenfalls sind die Platten aus einem Neubau gestohlen worden und hat das Revier-Bureau am Kirchplatz dieselben einstweilen mit Beschlag belegt.

* In der Baumstraße wurde die unverschlossene Schlafstube eines Bäckergesellen von einem Diebe durchsucht und ein Handkoffer aus grauem Segelleinen mit Lederecken gestohlen. Der Koffer enthielt Wäschestücke und einen Geldbetrag von etwa 50 Mark.

— Im Kynologischen Verein wurde in der letzten Sitzung die Verwendung von Hunden im polizeilichen Sicherheits- und Ermittelungsdienst besprochen unter Bezugnahme auf die Tatsache, daß eine ganze Anzahl größerer und mittlerer Polizeiverwaltungen sich diese Einrichtung bereits zu nutze gemacht hat. Von gut informierter Seite konnte berichtet werden, daß die den Beamten beigegebenen Hunde nicht nur für deren Schutz wesentliche Dienste leisten, sondern daß auch mit ihnen höchst schätzbare Erfolge im Aufsuchen und Verfolgen von Verbrechern, ja sogar bei Ermittelungen über verübte Morde und andere Verbrechen erzielt seien. Als ganz besonders geeignet für eine derartige Tätigkeit seien deutsche Schäferhunde und Airedale-Terrier zu empfehlen. — Im weiteren wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Hunde auf der hiesigen Straßenbahn vom Mitfahren gänzlich ausgeschlossen seien, und beschlossen, an zuständiger Stelle wegen Berücksichtigung der Hundebesitzer nach dieser Richtung hin vorstellig zu werden, unter Hinweis auf die Gepflogenheit bei den Straßenbahnen in anderen Städten, derzufolge Hunde gegen Entrichtung des tarifmäßigen Fahrgeldes auf den Vorderperron genommen werden dürfen.

— Im Bellevuetheater geht die Schwanknovität „Der Hochtourist“ am Sonnabend bereits zum 9. male in Szene. Sonntag Nachmittag gelangt „Der blinde Passagier“ bei kleinen Preisen zur Aufführung. In der Abends zur Darstellung kommenden Posse „Robert und Bertram“ tritt der kleinste Komiker der Welt, Jean Bregant, als Gast auf. — Das von jung und alt mit Spannung erwartete Weihnachtsmärchen „Klein Däumling“ gelangt in hübscher Ausstattung und trefflicher Inszenierung am Mittwoch Nachmittag zum erstenmale zur Aufführung. Für die Titelrolle ist bekanntlich Jean Bregant gewonnen. Da derselbe nur bis zum 31. Dezember disponibel ist, so wird das Märchen nicht länger gegeben werden können. — Die Ankündigung des Weihnachtsmärchens hat, wie in den Vorjahren, Anlaß gegeben, daß eine Menge Kinder sich zur Mitwirkung bei den Balletts meldete. Im Hinblick auf das demnächst in Kraft tretende „Kinderschutzgesetz“ mußte jedoch von dem früher mit Recht ungemein beliebten Kinderballett Abstand genommen werden.

* Festgenommen wurden 4 Personen wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, eine wegen Sachbeschädigung, 2 Dirnen und 2 Betrunkene. 8 Obdachlose mußten untergebracht werden.

* Im Sitzungssaale des Landhauses fand heute die ordentliche Jahresversammlung des Ausschusses der Landesversicherungs-Anstalt Pommern statt. Den Vorsitz führte Herr Amtsrat Flaminius-Wildenbruch. Ueber den Verwaltungsbericht für 1902 und die Mitteilungen von den Ergebnissen der Verwaltung seit dem 1. Januar 1903 referierte der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Geheimrat Denhard. Die wesentlichsten Angaben aus diesen Berichten haben wir bereits vor einiger Zeit in einem Sonderartikel gebracht. Bemerkenswert ist noch die Erweiterung der Beitragskontrolle, die jetzt durch die ganze Provinz, Haus bei Haus, vorgenommen werden soll. Nach kurzer Diskussion werden die Berichte durch Kenntnisnahme erledigt. — Zu Schiedsgerichtsbeisitzern werden neugewählt aus der Klasse der Arbeitgeber: Fabrikbesitzer Albert Aeffke (an Stelle des verstorbenen Buchbindermeisters Schröder) und Maurermeister Ernst Reusch (für Maurermeister Kelm), aus der Klasse der Arbeitnehmer: Arbeiter Friedrich Lange (für Arbeiter Albert Tesch). — Die Jahresrechnung für 1902 wird nach Entgegennahme des Kommissionsberichtes über die stattgehabte Vorprüfung entlastet. Die Vorprüfungskommission wird für das laufende Jahr wiedergewählt. — Die Bewilligung einer Pension für einen am 1. Juli 1903 ausgeschiedenen Kontrollbeamten wird mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt, ebenso der daran geknüpfte Antrag auf Ermächtigung des Vorstandes zur Bewilligung von Pensionen für die Kontrollinspektoren. — Ueber den Voranschlag für 1904 referiert Herr Geheimrat Denhard, der Anschlag balanziert mit 3 791 600 Mark. Die Annahme erfolgt mit einigen geringfügigen Aenderungen nach der Druckvorlage. — Ueber den Bau des neuen Verwaltungsgebäudes liegt ein gedruckter Bericht vor, zu dem Herr Landesbaurat Drews noch einige Erläuterungen gibt. Der Stand der Bauausführung war Ende November dergestalt, daß noch die Aufstellung eines Teiles des Dachstuhles an der Hakenterrasse und die hiernach herzustellenden Maurer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten zu leisten blieben, um den Rohbau zu vollenden, ein Ziel, das bei leidlichem Wetter mit einiger Sicherheit noch bis Neujahr erreicht werden wird. — Ueber die in Vorschlag gebrachte Errichtung von Genesungsheimen haben wir ebnfalls schon berichtet. Es wird dazu folgender Beschluß gefaßt: Der Ausschuß nimmt die Errichtung von Genesungsheimen nach Maßgabe der Vorlage in Aussicht. Der Gesamtvorstand wird ermächtigt, die Bauplätze auszuwählen und das erforderliche Gelände, soweit es unentgeltlich zu erlangen ist, zu erwerben. Der Gesamtvorstand wird beauftragt, die Projekte und Anschläge ausarbeiten zu lassen und die sonst erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

## Viehmarkt.

**Berlin**, 9. Dezember. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 420 Rinder, 1680 Kälber, 1262 Schafe, 12 879 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 58 bis 63. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 55 bis 57, gering genährte Färsen und Kühe 52 bis 54. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80 bis 84; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 71 bis 75; c) geringe Saugkälber 58 bis 64; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 55 bis 60. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 75 bis 77; b) ältere Masthammel 68 bis 71; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 59 bis 65; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen 47 bis 48; b) fleischige 44 bis 46; c) gering entwickelte 40 bis 43; d) Sauen 42 bis 44.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 150 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 450 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und gedrückt und wird nicht geräumt.

## Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 10. Dezember. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 283 Rinder, 196 Kälber, 438 Schafe, 1405 Schweine, 4 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 29 Rinder, 45 Kälber, 144 Schafe, 160 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 65; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 46 bis 47; b) fleischige Schweine 44 bis 45; c) gering entwickelte 42 bis 43; d) Sauen 42 bis 44; e) Eber — bis —.

Tendenz: Der Kälbermarkt verlief langsam. Schweine sehr flau, nur wenige kleine Posten ausgesuchter kerniger Schweine wurden auch über Notiz bezahlt; voraussichtlich wird nicht geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 3. Dezember bis 9. Dezember: — Rinder, 13 Kälber, — Schafe, 6 Schweine, — Ziegen.

## Vermischte Nachrichten.

— In das Bezirksgericht zu Trautenau in Böhmen wurde dieser Tage die 41jährige Witwe Karoline Kuhn unter der Beschuldigung des Mordes eingeliefert. Die Frau war mit dem Häusler Kuhn verheiratet gewesen, der aus erster Ehe ein Töchterchen Anna besaß. Nach dem Tode des Mannes begann für das kleine, damals vierjährige Kind eine Zeit der furchtbarsten Qual. Unter dem Vorgeben, daß die Kleine ungezogen und verwöhnt sei, züchtigte die Stiefmutter das Mädchen in der grausamsten Weise. Ihr Erziehungssystem entsprach dem des Hauslehrers Dippold. Die Besserung angeblicher Untugenden sollte durch unmenschliche Strafen herbeigeführt werden. Am 27. November d. J. starb das Kind. Der äußerliche Befund ließ schon erkennen, daß das Mädchen keines natürlichen Todes gestorben war, und im Totenschein wurde dieses Umstandes auch Erwähnung getan. Infolgedessen eröffnete man eine gerichtliche Untersuchung, welche die entsetzlichsten Einzelheiten ans Licht brachte. Die Frau Kuhn hatte das kleine Wesen Tag und Nacht in der schrecklichsten Weise gemartert. Der Obduktionsbericht spricht von etwa 70 Verletzungen, die an dem abgemagerten und elenden Körper des Kindes gefunden worden waren. Die Verhaftete scheint mit allem, was ihr gerade in die Hand fiel, ob das Marterinstrument scharf oder stumpf, ob es von Holz oder Eisen war, blindlings auf ihr Opfer losgeschlagen zu haben. Nach der Aussage der Stiefgeschwister des toten Kindes kam es nicht selten vor, daß die Mutter die Anna zu Boden warf und den Kopf des Kindes dann mehrmals heftig auf das Ziegelpflaster stieß. Oft hat sich das Kind nach solchen Mißhandlungen nicht vom Boden erheben können, oder, wenn es sich aufrichten konnte, taumelte es „wie betrunken“ umher. Bei der Obduktion wurden noch große Blutbeulen an dem Kopfe des Mädchens gefunden. Eins der beliebtesten Strafmittel der Stiefmutter bestand zur Winterzeit darin, daß sie die Kleine in denkbar dürftigster Kleidung für mehrere Stunden in Frost und Schnee hinausjagte.

— Ein Unfall, der glücklicherweise ohne weitere Folgen blieb, ist gestern Nachmittag dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Herrn von Szögyeny und seiner Gemahlin, zugestoßen. Als das Botschafterpaar am Kurfürstendamm eine Spazierfahrt machte, fuhr eine Automobildroschke an die Kutsche des Botschafters heran, und zwar auf der Seite, wo Frau von Szögyeny saß. Das Fenster des Wagens wurde zertrümmert. Eine wesentliche Verletzung ist dem Botschafterpaare nicht zugestoßen.

— Flüchtig geworden ist der 29 Jahre alte, verheiratete Kassierer Colditz der Gemeindesparkasse in Niederplanitz (Königreich Sachsen) nach Unterschlagung von 30 000 Mark Kassengeldern, die bei Zwickauer Banken angelegt waren. Ob noch weitere Veruntreuungen vorliegen, wird die weitere Untersuchung ergeben.

— Aus Jännersdorf, Kreis Ostpriegnitz, wird geschrieben: In voriger Woche war eine Gerichtskommission aus Meyenburg in Jännersdorf, um festzustellen, ob das seit langer Zeit umhergehende Gerücht, daß die Bauer Pleß'schen Eheleute ihren Sohn seit 21 Jahren eingemauert haben, auf Wahrheit beruht. Die Gerichtskommission sah sich einem über 90 Jahre alten Manne und seiner 86jährigen Frau gegenüber, die aussagten, daß ihr 46 Jahre alter Sohn seit langer Zeit „wild“ sei und schwachsinnig und darum in sicherem Gewahrsam gehalten werden müßte. Sie gestanden, daß ihm das Essen durch eine kleine Oeffnung, wie einem Tiere in seinen Käfig zugeschoben worden, er sonst aber mit niemandem in der Außenwelt in Verbindung gekommen sei. Die Gerichtsherren verschafften sich Eingang zu dem Gelaß des Unglücklichen und fanden diesen in einem bejammernswerten Zustande auf. Das Haar hing ihm wirr vom Kopfe, er starrte von Schmutz. Doch machte er nicht den Eindruck eines gemeingefährlichen Irren, da er ihm gereichtes Geld und Gegenstände erkannte. Es ist eine Untersuchung in der Angelegenheit eingeleitet worden, ob der Unglückliche bei seiner Einkerkerung wahnsinnig war oder ob sein Verstand erst infolge des jahrelangen Verweilens in seinem Kammer-Gefängnis gelitten hat. Er ist aus diesem befreit worden und soll unter ärztliche Behandlung gestellt werden.

— Eine Feuersbrunst wütete gestern in dem westpreußischen Orte Neustadt. Dort brannten die Dampfschneidemühle und die Holzbearbeitungsfabrik, sowie große Holzvorräte der Danziger Baufirma J. Pulvermacher. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß an der elektrischen Leitung entstanden; der Schaden wird auf 150 000—200 000 Mark geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

— Von dem Wetterpropheten Mathieu Laensberg, der einst in hohem Ansehen stand, erzählt der „Gaulois“ folgende Anekdote: Laensberg hatte die Gewohnheit, die Wetterprophezeiungen, die er für die Presse zurechtmachte, seiner jungen Nichte in die Feder zu diktieren. Einmal sagte er für den 22. August heftigen Sturm voraus. Die Nichte blickte erstaunt von ihrem Blatte auf und sagte: „Das hast Du Dir sicher nicht richtig überlegt, lieber Onkel, das geht wirklich nicht!“ — „Und warum denn nicht, Fräulein Nichte?“ — „Weiß Du denn nicht, daß ich am 22. August Geburtstag habe?“ — „Das ist etwas anderes“, erwiderte der Prophet, „dann schreibe nur: Andauernd schönes Wetter!“

Düsseldorf, 9. Dezember. Am Bahnhof Vohwinkel ist ein umfangreicher Dammrutsch erfolgt. Eine Lokomotive stürzte hinab. Personen wurden nicht verletzt.

Paris, 7. Dezember. In dem städtischen Krankenhause in der Rue du Faubourg St. Denis hat sich in der gestrigen Nacht ein geheimnisvolles Vorkommnis ereignet. In der zweiten Etage des linken Flügels öffnete sich heute früh gegen 7 Uhr ein Fenster und an demselben erschien der Kopf eines Mannes mit verstörten Zügen. Es war der Apothekergehilfe Malabre, der nun unverständliche Worte herabrief: „Eine Mauer ist da,“ schrie er, „eine Mauer!“ Aber niemand wußte, was er mit der Mauer wollte. „Kommen Sie doch herauf und sehen Sie die Mauer!“ wiederholte die Stimme von oben. Man glaubte zunächst, der Apotheker sei verrückt geworden, benachrichtigte den Direktor der Anstalt und begab sich in die zweite Etage. Hier sah man mit Erstaunen, daß die Tür zur Wohnung des Apothekers vollständig zugemauert war, und zwar war die Mauer während der Nacht aufgeführt worden, ohne daß dies jemand bemerkt und ohne daß man den geringsten Lärm gehört hätte. Der Hausmann erklärte auf Befragen, daß er niemand Fremdes und auch kein Material irgend welcher Art habe einpassieren sehen, und die Bediensteten konnten nicht die mindeste Auskunft geben. Der Apotheker wurde aus seiner verzweifelten Lage befreit, und von einer Untersuchung hofft man zu erfahren, wer ihn eingemauert hat.

Christiania, 9. Dezember. Nobelpreise erhalten: Für Medizin Finsen-Kopenhagen, für Chemie wurde der Preis zwischen Curie und Becquerel geteilt. Für Physik erhielt den Preis Professor Arrhenius-Stockholm, für Literatur Björnstjerne Björnson und Bertha von Suttner für die Sektion Friede.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. Aus Pest meldet die „Frankf. Ztg.“: Nach Berichten aus verschiedenen Gegenden des Landes ist die Stimmung wegen der bevorstehenden Einberufung von etwa 30 000 Ersatzreservisten sehr gedrückt. Die klerikalen Obstruktionisten beabsichtigen deshalb, wie verlautet, den Widerstand kurz vor Jahresschluß aufzugeben. Die Kossuth-Partei wird in den nächsten Tagen ein Manifest an die Nation richten, in dem betont wird, daß angesichts der auf dem Spiele stehenden Interessen des Landes der Kampf suspendiert, aber nicht aufgehoben werde.

Zu der viel umstrittenen Frage, ob zwischen der preußischen Regierung und den Führern der Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses bereits ein Kompromiß über die Kanalvorlage vereinbart sei, erfährt der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, daß man innerhalb der Regierung noch in nicht geringer Sorge über die Gestalt ist, die der nächsten Kanalvorlage gegeben werden soll, um einerseits den Intentionen der maßgebenden Stellen gerecht zu werden, andererseits der Vorlage nicht von vornherein die Aussicht auf Annahme abzustreiten.

Aus Wien meldet die „Frankf. Ztg.“: Der Schriftsteller Josef Wimmer, dessen „Gigerl von Wien“ über 200 Mal hier aufgeführt wurden, ist gestern im 70. Lebensjahre gestorben.

Aus Sofia meldet die „Frankf. Ztg.“: Nachträglich wird festgestellt, König Viktor Emanuel habe seine 10 000 Francs für die flüchtigen Mazedonier spontan ohne fremde Anregung gestiftet. — Die Assentierung der für 1904 Stellungspflichtigen findet, statt im Februar 1904, bereits in diesem Dezember statt und zwar, wie einige Blätter glauben, aus hygienischen Rücksichten.

Wien, 10. Dezember. Die Gerüchte, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin in Dessau mit der Mission geweilt, um eine Verbindung eines Mitgliedes des Kaiserhauses mit einer herzoglichen Prinzessin anzuregen, werden offiziös kategorisch dementiert.

Madrid, 10. Dezember. König Alfons ist gestern Abend 6½ Uhr nach Lissabon abgereist. Die Mitglieder der königlichen Familie und die Minister hatten sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe eingefunden. Der König wurde unterwegs von der Menge lebhaft begrüßt.

Madrid, 10. Dezember. Hier starb der Kardinal Herrero, Erzbischof von Valencia, der bekanntlich während des letzten Konklaves schwer erkrankte.

London, 10. Dezember. Die Morgenblätter melden aus Washington, daß die Vereinigten Staaten ein Memorandum an Rußland gerichtet haben, worin die Haltung der Union in der Mandschurei-Frage dargelegt wird. In der Note wird gesagt, daß die Unions-Regierung die Absicht habe, die japanische Regierung in ihren Forderungen, betreffend die Eröffnung der Mandschurei für den Welthandel zu unterstützen; die Vereinigten Staaten lehnen es jedoch ab, ihre Stellung zur Politik Rußlands in anderen Punkten darzulegen.

Aus Bogota wird berichtet, daß 10 000 Mann zum Vormarsch gegen Panama konzentriert sind.

London, 10. Dezember. Wie aus verschiedenen Hafenstädten berichtet wird, wütete gestern ein heftiger Südsturm an der Küste des Kanals. Der Dampferverkehr zwischen Dover und Calais mußte zeitweise eingestellt werden. Zwischen einem Schleppdampfer und einem Fischerdampfer aus Dünkirchen fand ein Zusammenstoß statt, der Fischerdampfer sank, jedoch konnte die Mannschaft gerettet werden.

Die Regierung hat gestern ein Blaubuch veröffentlicht über die Verhandlungen zwischen Frankreich und England, betreffend das Schiedsgerichtsverfahren. Das Blaubuch enthält keine neuen Dokumente, sondern nur den Schiedsvertrag in englischer Sprache.

Belgrad, 10. Dezember. Sarafow trifft heute hier ein und wird von den Hochschülern festlich empfangen werden. Sonntag wird er an einem mazedonischen Meeting teilnehmen und dabei sprechen. Unter anderm soll ihm zu Ehren eine Festvorstellung stattfinden. Da Attentatsgerüchte verbreitet sind, traf die Polizei Maßregeln zu Sarafows Schutz.

Newyork, 10. Dezember. Venezuela rüstet gegen Columbia.



## Börsen-Berichte.

**Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.**

Am 10. Dezember 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

**Platz Stettin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 128,50 bis 129,00, Weizen 156,00 bis 158,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

**Weltmarktpreise.**

Es wurden am 9. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

**Newyork.** Roggen 149,00, Weizen 185,00.
**Liverpool.** Weizen 178,25.
**Bremen**, 9. Dezbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 36,75. Doppel-Eimer 37,25. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

**Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 11. Dezember 1903.**

Bei milder Temperatur trübe, strichweise starke Niederschläge.

















## Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 9. Dezember 1903.

**Geburten:**

**Ein Sohn:** dem Schneider Lange, Beamten der Pomm. landschaftl. Darlehnskasse Knorr, Böttchermeister Busse, Straßenbahnwärter Hagedorn, Tapezier Krüger, Maler Ulrich, Maurerpolier Landow, Maurer Voigt, Eigentümer Naethke, Bauunternehmer Koch, Maler Koeppe, Arbeiter Karrock, Arbeiter Schwalbe, Arbeiter Koplin, Tischler Scherwitzki, Magistrats-Bureau-Assistenten Ockermann.

**Eine Tochter:** dem Versicherungsbeamten Plantikow, Böttcher Ackermann, Schneider Rohleder, Schneidermeister Manke, Arbeiter Thurow, Arbeiter Pirsing, Schneider Müller, Tischler Mörke Kutscher Schröder, Schiffskapitän Pust.

**Aufgebote:**

Gerichts-Kanzleigehilfe Schramm mit Frl. Schmidt; Arbeiter Bartmann mit Frl. Siegert.

**Todesfälle:**

Sohn des Arbeiters Ebert; Schiffsarbeiter Schuster; Schlossergeselle Thoms; Geschäftsführer Lück; Dienstmädchen Matuszack; Tochter des Rohrlegers Rubach; Tochter des Arbeiters Heidemann; Sohn des Arbeiters Götz; Vulkanbeamtenfrau Bauermeister, geb. Helmholz; Sohn des Maurers Voigt; Tochter des Bäckers Storbeck; Fräulein Neumann; Rentierwitwe Dittmer, geb. Bartelt; Arbeiter Barth; Sohn des Arbeiters Mencke; Sohn des Formers Buchholz.

**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**

**Gestorben:** Hotelbesitzer Wilhelm Becker [Swinemünde]. Deckoffizier a. D. Eduard Dreyer, 64 J. [Swinemünde]. Schuhmachermstr. Gustav Bercke, 64 J. [Pasewalk]. Adolf Böhnisch, 24 J. [Stargard]. Generalagent Carl Humburg [Stolp]. Fräulein Helene Peters, 24 J. [Pyritz]. Frau Sophie Wehde geb. Arndt, 68 J. [Anklam]. Frau Marie Mecklenburg geb. Brunner, 60 J. [Wolgast].



